

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom:

Bearbeitung:
Hu/Ge/Ke

Datum:
17.06.2025

Unser Zeichen:

**Stellungnahme zu den Überlegungen im ZAW Donau-Wald zum Ersatz
des vorhandenen Bringsystems durch ein Holsystem für Leichtverpackungen
(Gelbe Tonne)**

Sehr geehrte/r Frau/Herr ...

Im ZAW Donau-Wald wird seit geraumer Zeit darüber diskutiert, für die Entsorgung von Leichtverpackungen an Stelle des bisher eingesetzten „Bringsystems“ (im ZAW-Gebiet mit einem dichten Netz von mehr als 100 Recyclinghöfen und -zentren) ein „Holsystem“ in Form der „Gelben Tonne“ einzuführen.

Wir möchten Sie als ZAW-Verbandsrat/in bitten, diesen Wechsel des Entsorgungssystems abzulehnen und beim bisherigen System zu bleiben.

Als Umweltverband engagieren wir uns seit mehreren Jahrzehnten dafür, dass möglichst viele Abfälle vermieden und unvermeidbare Abfälle möglichst weitgehend wieder verwendet oder - bevorzugt stofflich - verwertet werden. Wir sind der Überzeugung, dass aufgrund der natürlichen Begrenzung der nutzbaren Ressourcen und angesichts von bereits erkennbaren Verschmutzungen z. B. durch Mikroplastik oder andere Schadstoffe, hierzu keine Alternative besteht.

Sowohl das „Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen“ (KrWG) wie auch das Bayerische Abfallgesetz geben eine hierarchisierte Reihung von Zielen für den Umgang mit Abfällen vor. Danach steht die Abfallvermeidung vor der Wiederverwendung, diese vor dem Recycling, und dieses wiederum vor sonstiger Verwertung (energetischer Verwertung und Verfüllung) sowie vor der Beseitigung.

Auch im Sinne dieser Gesetze sollte die bewährte Sammlung beibehalten werden, da sich damit die besseren Quoten in der stofflichen Verwertung erreichen lassen – die gute, getrennte Erfassung von Stoffen ist die Voraussetzung für deren effektive stoffliche Verwertung.

Dies gilt nicht nur für das Bring- und Sammelsystem für Leichtverpackungen, sondern auch für die Erfassung anderer Wertstoffe. Um eine zukünftig notwendige Kreislaufwirtschaftsstrategie umzusetzen, wäre es der falsche

Bankverbindung:

IBAN: DE98 7415 0000
0380 0150 57

BIC: BYLADEM1DEG

Sparkasse Deggendorf

Schritt, an Stelle der vorhandenen Erfassung von getrennt gesammelten Stoffe eine teilweise Mischsammlung über die Gelbe Tonne einzuführen.

Vorteile des bisherigen Recyclingsystems im Zweckverband ZAW Donau-Wald

- Vorbildliche Wertstofftrennung in ortsnahen Recyclinghöfen und Wertstoffinseln.
- Auch Nicht-Verpackungen können sortenrein abgegeben werden.
- Auf Recyclinghöfen findet eine persönliche Beratung statt, das stärkt die korrekte Trennung sowie auch Müllvermeidung und -verwertung.
- Sortenreine Erfassung in Haushalten und Betrieben sowie deren getrennte Abgabe erleichtert die Verwertung und ist die Grundlage und Voraussetzung einer nachhaltigen und umweltverträglichen Abfallwirtschaft. Sie dient der Vermeidung von Schadstoffausstoß und reduziert die Energieverschwendung.
- Das aktuelle Serviceangebot kann, wie in manchen anderen Regionen auch, zukunftsgerichtet weiter ausgebaut werden, um v. a. die Abfallvermeidung zu stärken (z.B. Tauschbörsen für Second-Hand-Waren, Unterstützung von Reparatur-Initiativen, Self-Service Recyclinghof wie z. B. in Pöcking).

Nachteile bei Einführung einer Gelben Tonne

- Durch die gemischte Erfassung der Leichtverpackungen steigt der Sortieraufwand.
- Mit der Gelben Tonne wird ein hoher Anteil (bis zu 50 %) an Fehlwürfen bzw. an nicht verwertbaren Anteilen (einschließlich eingeworfenem Restmüll) erfasst.
- Die Abfallentsorgung und -verwertung wird anonymer und es fehlt eine Rückmeldung.
- Die Verwertungswege sind nicht transparent.
- Bisherige Zahlungen des Dualen Systems Deutschland (DSD) für die Recyclinghöfe im ZAW würden entfallen, d. h. es steht weniger Geld vom DSD zur Verfügung, was eine Verteuerung der Müllgebühren nach sich ziehen würde.

Die Einführung einer Gelben Tonne würde eine Verschlechterung für die gesamte Wertstoffeffassung bedeuten. Über eine Gelbe Tonne wird auf dem ersten Blick zwar mehr Verpackungsabfall eingesammelt, jedoch zeigen Beispiele aus anderen Regionen, dass in der Gelben Tonne bis zu 50 Prozent Fehlwürfe (einschließlich Restmüll) enthalten sind, die nicht stofflich verwertet werden können.

Gerade bei den Kunststoffabfällen (die einen großen Anteil an den „Leichtverpackungen“ bilden) muss jedoch stets die hochwertigste Verwertung angestrebt werden. Je sauberer und sortenreiner diese Abfälle getrennt werden, desto größer ist der Anteil an gewonnenen Sekundärrohstoffen mit hoher Qualität. Dies ist notwendig, um fossile Rohstoffe zu ersetzen und unnötige CO₂-Emissionen durch Verbrennung einzusparen. Die im bestehenden System gegebene sortenreine Erfassung von Kunststoffabfällen ist somit auch ein Beitrag zum Klimaschutz¹.

Hinter der Gelben Tonne verbirgt sich dagegen ein undurchsichtiges Verwertungssystem; der weitere Weg der Entsorgung kann weder durch die Bürgerinnen und Bürger noch durch z. B. Kommunalpolitiker nachvollzogen werden.

Die Organisation der Leerung der Gelben Tonne würde zudem nicht zwingend durch den ZAW erfolgen; Qualitätsmängel, die bei der Vergabe der Entsorgung an Privatunternehmen auftreten können und in der Vergangenheit auch im ZAW bei der Leerung anderer Tonnen bereits aufgetreten sind, ließen sich nicht sicher verhindern. Die Wiederholung von bereits bekannten negativen Entwicklungen sollte jedoch möglichst vermieden werden.

Mit der Einführung der Gelben Tonne würde die Besucherfrequenz auf den Recyclinghöfen in der Summe drastisch zurückgehen. Das zeigen Erfahrungen aus anderen Gebietskörperschaften, die diesen Schritt vollzogen haben. Die Senkung der Besucherfrequenz hätte mittel- und langfristige Konsequenzen für die Anzahl der Standorte (Schließung von Recyclinghöfen) und/oder die Öff-

¹Eine behauptete mögliche Reduzierung des Energieaufwandes und der CO₂-Emissionen durch den Ersatz von Bring-Fahrten durch Hol-Fahrten beim System „Gelbe Tonne“ ist als gering einzuschätzen und wird durch den zusätzlichen Energieaufwand für Transport und Sortierung und die Verschlechterung der (stofflichen) Verwertungsquoten überkompensiert.

nungszeiten und damit auch für die beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Verlust wohnortnaher Arbeitsplätze).

Eine Reduzierung der Zahl der Recyclinghöfe und/oder die Verringerung der Öffnungszeiten würde auch die Abgabe von Nicht-Leichtverpackungen vermindern, z. B. Metalle, Elektroaltgeräte, Altkleider, Problemabfälle, Bauschutt und Grüngut. Wenn der nächste Recyclinghof künftig 10 oder 20 Kilometer entfernt und/oder nur zu stark eingeschränkten Zeiten geöffnet wäre, bestünde die Gefahr, dass v. a. Bauschutt und Grüngut (wieder) vermehrt in der Natur entsorgt werden oder derzeit verwertete Stoffe in der Restmülltonne landen. Die bisher großen Mengen an Grüngut, die für die Kompostierung erfasst werden, könnten deutlich zurückgehen.

Votum der Bürgerinnen und Bürger gegen die Gelbe Tonne im ZAW-Gebiet respektieren

1000 Haushalte wurden in einer repräsentativen Stichprobe telefonisch befragt. Diese Befragung wurde mit wissenschaftlichen Methoden, die auch regelmäßig in der Wahlforschung und der Marktforschung zum Einsatz kommen, von einem renommierten Marktforschungsinstitut durchgeführt.

Das Ergebnis: 54 Prozent lehnen die Gelbe Tonne ab, 46 Prozent befürworten sie.

Die parallel dazu durchgeführte Onlinebefragung ist dagegen nicht repräsentativ, das Ergebnis dieser Umfrage ist daher zufällig. So dürften „internetaffine“ Alters- und Bevölkerungsgruppen deutlich überrepräsentiert sein. Wir haben z. B. Rückmeldungen erhalten, dass viele Bürgerinnen und Bürger nichts von der Online-Abstimmung wussten.

Wir fordern dazu auf, das (repräsentative) Votum der Bürgerinnen und Bürger aus der telefonischen Befragung zu respektieren, d. h. das vorhandene Sammelsystem zu erhalten und die Einführung der Gelben Tonne abzulehnen.

Vertagung der Abstimmung in der ZAW-Verbandsversammlung auf die Zeit nach der Kommunalwahl 2026

Viele Rückmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern und auch aus der Kommunalpolitik an uns zeigen, dass die Öffentlichkeit über die oben genannten gravierenden Nachteile der Einführung einer Gelben Tonne nicht bzw. kaum informiert ist.

Wir halten jedoch eine möglichst breite Zustimmung zur Beibehaltung des bestehenden Systems, auf Basis einer umfassenden Information, für wichtig, um den Weg zu einer möglichst umweltfreundlichen und nachhaltigen Abfallentsorgung weiter beschreiten zu können. Wir fordern Sie daher auf, die in der Juli-Sitzung der Verbandsversammlung geplante Abstimmung über die Gelbe Tonne zu vertagen und die Argumente, die gegen die Einführung der Gelben Tonne in einem gut funktionierenden Recyclingsystem sprechen, noch einmal intensiv zu kommunizieren. Die Entscheidung sollten die nach der Kommunalwahl 2026 neu gewählten Verbandsrätinnen und Verbandsräte treffen.

Mit freundlichen Grüßen,

Georg Kestel, 1. Vorsitzender
Kreisgruppe Deggendorf
BUND Naturschutz in Bayern e. V.